

Hugo Hamid Marcus

geb. 1880 in Posen, Königreich Preußen – gest. 1966 in Basel, Schweiz

Hugo Hamid Marcus trat für die Rechte von Homosexuellen ein und setzte rassistischen und antisemitischen Ideologien eine offene Weltsicht entgegen.

Hugo Hamid Marcus war ein deutscher Schriftsteller und Philosoph jüdischer Herkunft und kämpfte für eine Entkriminalisierung von Homosexualität. Schon in der Weimarer Republik (Zeit vor dem Nationalsozialismus) setzte sich Marcus mit anderen Menschen wie beispielsweise seinem Freund Magnus Hirschfeld für die Abschaffung des §175, der Homosexuelle zu Straftätern machte, ein. Nach einer Begegnung mit muslimischen Studierenden konvertierte er 1925 zum Islam. Fortan trug er den Namen Hamid, war eine wichtige Stimme des Islam in Deutschland, blieb aber bis 1936 Mitglied der jüdischen Gemeinde. Schon in den 1920er-Jahren wurde er zum Geschäftsführer der freiheitlichen und auf interreligiösen Dialog bedachten Berliner Moschee in Wilmersdorf – die heute älteste Moschee auf deutschem Boden. Zudem leitete er die Zeitschrift *Moslemische Revue* und war von 1930 bis 1935 Gründungspräsident der *Deutschen Muslimischen Gesellschaft*. In dieser waren während der NS-Zeit auch überzeugte Nationalsozialist:innen, die versuchten, auf die dort gehaltenen Predigten propagandistisch einzuwirken. Nach den Novemberpogromen von 1938 wurde der Muslim Hugo Hamid Marcus als Jude im KZ Sachsenhausen inhaftiert. Laut eigenen Aussagen blieb er dort, bis eine von seinem Imam, Dr. Sheikh Muhammad Abdullah, geführte Delegation seine Freilassung erwirkte. Er floh in die Schweiz und überlebte so die nationalsozialistische Verfolgung. Unter dem Pseudonym Hans Alenius (Hans der Fremde) schrieb er für die Homosexuellenzeitschrift *Der Kreis*. Nach dem Krieg weigerte er sich, in die Bundesrepublik Deutschland zurückzukehren, da homosexuelle Handlungen hier noch bis 1994 kriminalisiert wurden. Heute gilt Marcus als wichtige Figur eines jüdisch-muslimischen Austauschs in Deutschland.

In der heutigen Literatur wird die Bedeutung von Hugo Hamid Marcus für das jüdisch-muslimische Leben in Deutschland hervorgehoben, aber auch sein problematisches Bild von der untergeordneten Rolle

Hugo Hamid Marcus

geb. 1880 in Posen, Königreich Preußen – gest. 1966 in Basel, Schweiz

der Frau im Islam thematisiert und zeitgleich betont, dass er als Chefredakteur und Publizist feministische Positionen zuließ.

Muslimisches Leben in Deutschland der 20er



Mit dem Bau der Berliner Moschee in Wilmsdorf, die im Auftrag der *Ahmadiyya-Gemeinde* (Lahore, Indien) gebaut wurde und sich als eine Reformbewegung verstand, war ein neues Zentrum für muslimisches Leben in Deutschland entstanden, in dem Anhänger:innen aller Religionen und Freigeister willkommen waren, um den Austausch in der diversen Gesellschaft zu fördern.

Bereits ab 1923 war Hugo Hamid Marcus der erste Geschäftsführer und arbeitete außerdem an einer deutschen Koranübersetzung.

Während der NS-Zeit wurden diejenigen, die als „die Anderen“ markiert wurden, ausgegrenzt,

entrechtet und gezielt ermordet, darunter politische Gegner:innen, Sinti:zze und Rom:nja oder Menschen mit körperlichen oder geistigen Beeinträchtigungen. Die Moschee wurde für eigene Propagandazwecke vereinnahmt. Auch die Anwendung des §175, also die Kriminalisierung von Homosexualität, wurde verschärft und Verdächtige aktiv verfolgt.

Photo: Die Berliner Moschee nach ihrem Bau in den 1920ern (Quelle: <http://berlin.ahmadiyya.org/>)

Hugo Hamid Marcus

geb. 1880 in Posen, Königreich Preußen – gest. 1966 in Basel, Schweiz

*** Hugo Hamid Marcus trat für die Rechte von Homosexuellen und eine offene Sicht auf die Welt ein. So widersetzte er sich rassistischen und antisemitischen Ideologien.**

Hugo Hamid Marcus war ein deutscher Schriftsteller und Philosoph jüdischer Herkunft und kämpfte dafür, dass Homosexuelle nicht mehr als Kriminelle gelten sollten. Nach einer Begegnung mit muslimischen Studierenden konvertierte er 1925 zum Islam. Fortan trug er den Namen Hamid, blieb aber bis 1936 Mitglied der jüdischen Gemeinde. Als gläubiger Muslim wurde er zugleich eine wichtige Stimme des Islam in Deutschland.

Schon in den 1920er-Jahren wurde er zum Geschäftsführer der Moschee in Berlin Wilmersdorf, die sich für einen Dialog der Religionen einsetzte. Diese Moschee ist die älteste Moschee auf deutschem Boden. Marcus leitete außerdem die Zeitschrift *Moslemische Revue*. Von 1930 bis 1935 war er Gründungspräsident der *Deutschen Muslimischen Gesellschaft*. In dieser waren während der NS-Zeit auch überzeugte Nationalsozialist:innen. Sie versuchten dort die Predigten, politisch zu beeinflussen. In der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938 fanden von den Nazis organisierte gewaltvolle Ausschreitungen gegenüber Juden:Jüdinnen und Verhaftungen statt. In Folge dieser Novemberpogrome wurde der Muslim Hugo Hamid Marcus als Jude im Konzentrationslager Sachsenhausen inhaftiert. Laut eigenen Aussagen blieb er dort, bis er durch die Bemühungen seines Imams, Dr. Sheikh Muhammad Abdullah, eine Freilassung erhielt. Er floh in die Schweiz und überlebte so die nationalsozialistische Verfolgung. Unter dem Pseudonym (ausgedachter Name) Hans Alenius (Hans der Fremde) schrieb er für die Homosexuellenzeitschrift *Der Kreis*. Nach dem Krieg weigerte er sich, nach Deutschland zurückzukehren, da homosexuelle Handlungen hier bis 1994 noch immer kriminalisiert wurden. Heute gilt Marcus als wichtige Figur eines jüdisch-muslimischen Austauschs in Deutschland. Seine Bedeutung für das jüdisch-muslimische Leben in Deutschland wird betont. Kritisch angemerkt wird aber auch sein problematisches Bild von der untergeordneten Rolle der Frau im Islam. Dennoch wird zeitgleich betont, dass er als Chefredakteur und Publizist feministische Positionen (Meinungen, die sich für die Gleichstellungen von Frauen aussprechen) zuließ.

Hugo Hamid Marcus

geb. 1880 in Posen, Königreich Preußen – gest. 1966 in Basel, Schweiz



* Muslimisches Leben in Deutschland in den 20er Jahren

Mit dem Bau der Berliner Moschee in Wilmersdorf, die im Auftrag der *Ahmadiyya-Gemeinde* (Lahore, Indien) gebaut wurde und sich als eine Reformbewegung verstand, war ein neues Zentrum für muslimisches Leben in Deutschland entstanden, in dem Anhänger:innen aller Religionen und Freigeister willkommen waren, um den Austausch in der diversen Gesellschaft zu fördern.

Bereits ab 1923 war Hugo Hamid Marcus der erste Geschäftsführer und arbeitete an einer deutschen Koranübersetzung.

Während der Zeit des Nationalsozialismus wurden diejenigen, die als „die Anderen“ dargestellt wurden, ausgegrenzt, entrechtet und gezielt ermordet. Das waren zum Beispiel politische Gegner:innen, Sinti:zze und Rom:nja oder Menschen mit körperlichen oder geistigen Beeinträchtigungen. Die Moschee wurde für die Propaganda, also die Beeinflussung der Menschen durch die Nazis, genutzt. Auch die Anwendung des §175, also die Kriminalisierung von Homosexualität, wurde verschärft und Verdächtige aktiv verfolgt.

Hugo Hamid Marcus

geb. 1880 in Posen, Königreich Preußen – gest. 1966 in Basel, Schweiz

Arbeitsauftrag:

1. **Lest** gemeinsam die Infotexte zu den Biografien und **erstellt** anhand der beiliegenden Gegenstände und Impulskarten ein Portrait der Person, was ihr stichpunktartig festhalten könnt. Folgende Fragen können euch dabei helfen:

- *Was hat die Person gesagt?*
- *Was lässt sich anhand der Gegenstände über die Person und ihre Biografie aussagen?
Was habt ihr über die Person herausgefunden?*
- *Was könnt ihr über die Zeit in der die Person aktiv war oder ist sagen?*

Hinweis: Findet für die Präsentation des Porträts eurer Person im Plenum eine geeignete Form (z.B. Plakat, Skizze, Zeichnung, Erzählung/Storytelling), in die ihr sowohl das Zitat und die Gegenstände als auch die herausgearbeiteten Informationen integrieren könnt.